

Schriftenreihe der Stiftung
Rehabilitationszentrum Berlin-Ost

Band 2

Rehabilitation und Pflege im Spannungsfeld von Entwicklung und Tod

Herausgegeben
von Jörg Schulz und Karl-Friedrich Wessel

inmitten

Schriftenreihe der Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost

IMPRESSUM

Herausgeber:

Prof. em. Dr. habil. Klaus-Peter Becker
im Auftrag des Vorstandes
der Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost

© Alle Rechte bei den Herausgebern
und bei der Autorenschaft

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen
des Urheberrechts ist ohne Zustimmung
des Herausgebers unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung
in elektronischen Systemen.

Layout:

Christina Kaminski

Anschrift:

Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost,
Allee der Kosmonauten 23 B, 10315 Berlin

Internet: www.rbo-info.de

Druck:

Druckhaus Berlin-Mitte,
Schützenstraße 18, 10117 Berlin

ISBN 978-3-9814923-1-6

Gender Mainstreaming

Der Vorstand der Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost ist darauf bedacht, im Sinne des „Gender Mainstreaming“ Frauen und Männer sowie Mädchen und Jungen gleichberechtigt anzusprechen.

Sollte in einem Text nur die weibliche oder männliche Form zu finden sein, dürfen sich trotzdem beide Geschlechter angesprochen fühlen.

Vorwort des Herausgebers der Schriftenreihe

Die Edition der neuen Schriftenreihe „Inmitten“ ist mit Interesse aufgenommen worden. Band 1 mit dem Titel *„Die Entwicklung des Rehabilitationszentrums Berlin-Ost in Theorie und Praxis“* hat sich nicht mit einem Rückblick begnügt. Ganz im Sinne des Anliegens der Schriftenreihe sind auch Schritte in Neuland dargestellt und problematisiert worden. Erwähnt seien die Umsetzung der Behindertenrechtskonvention und die Erweiterung des Aktionsradius der Stiftung durch die Ausgründung der gemeinnützigen GmbH Lichtenberger Betreuungsdienste. Speziell die Errichtung des Wohn- und Pflegezentrums für Menschen mit Demenz hat den bisherigen, auf Menschen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen bezogenen Gesichtskreis wesentlich erweitert.

Im vorgestellten Pflege- und Betreuungskonzept sind wesentliche Merkmale der Arbeit antizipiert worden. Als eine besondere Herausforderung galt es zu versuchen, *„einen Beitrag zu mehr Teilhabeorientierung und Lebensqualität in der Pflege zu leisten“*, wie es wörtlich hieß. Trotz der sich hinziehenden Diskussionen um den Pflegebegriff sowie um die Pflegereform setzt sich in Fachkreisen, wie es die im Oktober 2012 in Berlin von der Deutschen Vereinigung für Rehabilitation veranstalteten Fachtagung gezeigt hat, der Vorsatz durch, Rehabilitation und Pflege zu verzahnen. Der Titel der Fachtagung drückt das Anliegen bereits eindeutig aus: *„Verbesserung der Situation pflegebedürftiger Menschen – Selbstbestimmung und Teilhabe durch Rehabilitation.“*

Konfrontiert mit der alltäglichen Praxis, erscheint es sehr schwierig, diesen Vorsatz zu befolgen. Nach wie vor reicht die Finanzausstattung dafür nicht, die sich vor allem in dem knappen Personalschlüssel widerspiegelt. Erschwert wird die Lage dadurch, dass es generell an Pflegefachkräften fehlt. Abgesehen davon, harren täglich vielfältige Probleme der Bewältigung. Sie beziehen sich im Einzelnen auf die Lösung organisatorischer, pflegerischer, psychologischer oder kommunikativer Aufgaben bei Wahrung einer ethischen Grundhaltung im Umgang mit den Klienten, ihren Angehörigen, aber auch den Pflegekassen, dem Medizinischen Dienst sowie der Heimaufsicht. Es bleibt nicht aus, dass unterschiedliche Auffassungen einander begegnen, mitunter eskalieren und dennoch abgeglichen werden müssen. Ein besonders sensibler Bereich ist der Umgang im Alter mit dem Sterben und dem Tod. Lässt man den alten Menschen selbstbestimmt sterben oder besteht man auf lebensverlängernden Maßnahmen um jeden Preis. Ein Komplex von Fragen und Problemen tut sich auf. Einfache Antworten können nicht gegeben werden.

Diese Situation hat dazu geführt, die Ausgestaltung des 2. Bandes der Schriftenreihe Prof. Dr. Schulz und Prof. Dr. Wessel anzutragen. Als Leiter des Projektes *„Humanontogenetik“* an der Humboldt-Universität zu Berlin hat sich Prof. Wessel mit wissenschaftlichen Partnern in verschiedenen interdisziplinären Veranstaltungen mit dem genannten Fragenkomplex beschäftigt. Als Wessel-Schüler ist Jörg Schulz wissenschaftlich und praktisch seit Jahren mit

gleichartigen Problemen befasst. Die von ihnen in diesem Band zusammengestellten Beiträge zu Fragen von Alter und Demenz unter dem Titel *„Rehabilitation und Pflege im Spannungsfeld von Leben und Tod“* stammen zum größeren Teil aus der *„1. Jenenser Gesundheitskonferenz“* mit dem Titel *„Gesundheit, Pflege und Rehabilitation im Wandel der Zeiten – einige Aspekte ihrer Entwicklung“*, die weiteren aus der 15. Fachtagung 2012 in Schollene S/A mit dem Rahmenthema *„Demenzielle Erkrankungen bei Menschen mit geistiger Behinderung“*.

Die Gesundheitskonferenz hat die Ernst-Abbe-Hochschule Jena im Frühjahr des Jahres 2012 abgehalten, die Fachtagung die Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost gemeinsam mit ihrer Tochtergesellschaft GIW - Wohnanlage Mühlenberg gGmbH im Herbst des gleichen Jahres. In den Texten kommen auch Wissenschaftler, erfahrene Praktiker und Nachwuchswissenschaftler der Hochschule zu Wort. Ebenso finden neben theoretischen Betrachtungen Praxis bezogene Ausführungen Beachtung wie es dem Anliegen des Stiftungszwecks ausdrücklich entspricht.

Die Herausgeber erheben keinen Anspruch, auf alle Themen einzugehen, geschweige denn endgültige Antworten zu geben. Sie sollen vielmehr die Diskussion der anstehenden Probleme in die Breite tragen und beflügeln.

Im Namen des Vorstandes als Herausgeber
Klaus-Peter Becker

Vorwort der Herausgeber dieses Bandes

Uns bleibt nach dem Vorwort des Herausgebers der Schriftenreihe, Prof. Dr. Becker, diesem und dem Vorstand sowie dem Beirat der Reihe für die Möglichkeit dieser Publikation zu danken.

Dem Erfurter Büro der Friedrich-Ebert-Stiftung sei für die Unterstützung bei der Organisation der o.g. Gesundheitskonferenz gedankt. Zudem möchten wir der Rektorin der EAH Jena, Frau Prof. Dr. Gabriele Beibst, bezüglich der Schaffung adäquater Rahmenbedingungen danken.

Die gemeinschaftlich von der Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost mit der GIW - Wohnanlage Mühlenberg gGmbH veranstalteten Fachtagungen finden seit 1998 jährlich statt. Für die erfolgreiche Ausrichtung der fünfzehnten sei dem Geschäftsführer der GIW sowie der Heimleiterin und ihrem Kollektiv gedankt.

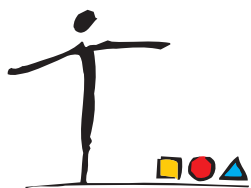
Ein besonderer Dank gilt Frau Dozentin Dr. sc. Wessel für die sorgfältige redaktionelle Arbeit, ebenso Frau Kaminski für die gewissenhafte Gestaltung des Layouts.

Jörg Schulz und Karl-Friedrich Wessel

Jena und Berlin im Dezember 2012

Jörg Schulz und Karl-Friedrich Wessel (Hrsg.)

Rehabilitation und Pflege im Spannungsfeld von Entwicklung und Tod



Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost
Eigenverlag

Inhalt

1 Der Gesundheitssektor zwischen Vision und Realität.....	11
1.1 Gesundheit.....	11
1.2 Zielstellungen der Gesundheitsförderung.....	12
1.3 Zur Kritik der ökonomischen Überformung der Medizin	12
1.4 Gesundheitsprobleme in der Gesellschaft.....	12
1.5 Behinderung und Rehabilitation	13
1.6 Das „rechte Maß“	13
1.7 Bedarf nach Wandel.....	13
2 Alter im Spannungsfeld von Behinderung, Pflegebedürftigkeit und Demenz	15
Einleitung.....	15
2.1 Begriff „Alter“ – ein Annäherungsversuch	15
2.2 Gesundheit im Alter	16
2.3 Finanzielle Situation.....	17
2.4 Wohnsituation	19
2.5 Familiäre Situation, Partnerschaft und soziale Netzwerke	20
2.6 Gesellschaftliche Partizipation	21
2.7 Einsatz- und Aufgabengebiete Sozialer Arbeit in einer alternden Gesellschaft.....	23
2.7.1 Die Entwicklung sozialer Altenhilfe im geschichtlichen und politischen Verlauf ab 1950 in der BRD	23
2.7.2 Zum System der Altenhilfe in Deutschland.....	26
2.7.3 Soziale Arbeit im Bereich der offenen, ambulanten, teilstationären und stationären Altenhilfe und ihre Rolle im interdisziplinären Team.....	27
2.8 Salutogenetische Orientierung	30
2.9 Normalisierungsprinzip.....	32
2.10 Pflegeversicherung und Pflegebedürftigkeit in Deutschland.....	34
2.10.1 Der Pflegebedürftigkeitsbegriff	34

2.10.2	Ambulante Versorgung	35
2.10.3	Stationäre Versorgung	36
2.10.4	Zur aktuellen Entwicklung des Pflegebedürftigkeitsbegriffs	38
2.10.5	Pflegende Personen	39
2.11	Pflege und Salutogenese	40
2.12	Demografischer Wandel	43
2.12.1	Demografischer Wandel zwischen 1910 und 2030	44
2.12.2	Zunahme der Pflegebedürftigkeit	45
2.13	Demenz als biopsychosoziales Problem	45
2.13.1	Lösungsansätze für ein Netzwerk Demenz	46
2.13.2	Netzwerkvorbereitung	46
2.13.3	Steuerung des Netzwerkes	48
2.13.4	Regelmäßige Evaluation	49
2.13.5	Leitfaden für gelingende Netzwerkarbeit	49
2.13.6	Ergebnisse der Erhebung	50
2.14	Wohnen im Alter	54
2.15	Empowerment als Ressource	54
3	Rehabilitation und Prävention aus humanontogenetischer Sicht	57
4	Das Phänomen der Pflegeübernahme – Betrachtungen zum Gegenstand	62
	Einleitung	63
4.1	Die Betrachtungsebenen zur Pflegeübernahme	63
4.1.1	Die Begründung des Gegenstandes	63
4.1.2	Die sozialen Konstrukte der Pflegeübernahme	64
4.1.3	Die Anthropologie der Pflege	65
4.1.4	Motive und Intentionen zur Pflegeübernahme	67
4.2	Kognitionsstrukturen zur Pflegeübernahme	69
4.3	Ausblick	70
5	Trauer – Verlust – Bewältigung	72
	Einleitung	72
5.1	Kurzer geschichtlicher Rückblick	72
5.2	Die aktuelle Situation	72
5.3	Trauer	73

5.3.1	Abschiedliches Leben.....	73
5.3.2	Das Maß des Verlustes	73
5.3.3	Trauer als Verlustbewältigungsstrategie.....	75
5.3.4	Ein raum-zeitlich integriertes Trauermodell.....	75
5.3.5	Der Sterbeprozess	77
5.4	Konsequenzen für Lebens- und Handlungskonzepte.....	78
5.4.1	Konsequenzen für die Gestaltung des eigenen Lebens.....	78
5.4.2	Konsequenzen für den Umgang mit Sterbenden und Trauernden	78
5.4.3	Konsequenzen für die Medizin.....	79
5.5	Offene Fragen	79
6	Demenz bei Menschen mit geistiger Behinderung – Begleitung in einer Wohnstätte.....	80
6.1	Demenz – Demenzformen	80
6.2	Die Häufigkeit von Demenz	80
6.3	Kriterien für die Demenz nach der ICD-10.....	81
6.4	Differenzialdiagnose.....	81
6.5	Kennzeichen einer Demenz bei Menschen mit einer geistigen Behinderung.....	82
6.5.1	Früherkennung	82
6.5.2	Testverfahren.....	84
6.5.3	Erhebung biografischer Daten.....	84
6.6	Möglichkeiten zur Integration von Menschen mit geistiger Behinderung und demenziell bedingten Abbauprozessen in Wohngruppen.....	87
6.6.1	Leitgedanken	87
6.6.2	Täglicher Umgang	87
6.6.3	Erhaltung der Mobilität.....	88
6.6.4	Zusammenarbeit mit Ärzten und Krankenhäusern.....	88
6.6.5	Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Angehörigen.....	88
6.6.6	Ernährung der Erkrankten	89
6.6.7	Anforderungen an die Beschaffenheit des Wohnbereichs.....	89
6.6.8	Besonderheiten der Kommunikation	91
6.6.9	Verbleib in der letzten Lebensphase	91
6.7	Ausblick	92

7 Palliativmedizin und ärztliche Betreuung im Alter – Besonderheiten bei Menschen mit geistiger Behinderung	93
7.1 Allgemeine Besonderheiten der Gesundheitsversorgung von Menschen mit geistiger Behinderung	93
7.2 Palliative Sterbebegleitung	95
7.2.1 Allgemeines zum Sterben	95
7.2.2 Sterbephasen	96
7.2.3 Sterbende und Angehörige sowie Betreuende	96
7.2.4 Schwierigkeiten, den Wendepunkt vom Leben zum Sterben bei geistig Behinderten zu erkennen (Point of no return)	97
7.2.5 Problematik der ärztlichen Betreuung Sterbender mit geistiger Behinderung	98
7.2.6 Rechtliche Aspekte am Ende des Lebens bei Menschen mit geistiger Behinderung	103
 8 Seit Alkmaion von Kroton – Gesundheit als Balance von Gegensätzen	105
8.1 „Hauptsache gesund – Prosit!“	105
8.2 Vorsokratische Weisheit und Medizin	106
8.3 Kroton und die Pythagoreer	110
8.4 Alkmaion von Kroton: Gesundheit durch Isonomie	113
8.5 Weltharmonie, Gesundheit und Evolutionsmedizin	118
 9 „Rasse“ – Evolution – Gesundheit: Wider den Rassenbegriff in seiner Anwendung auf den Menschen bis zur Gegenwart	123
Einleitung	123
9.1 Die Zeit vor Darwin	124
9.2 Die Internationale der biologischen Anthropologen	128
9.3 Sozialdarwinismus, Eugenik, Rassenhygiene und Rassenkunde	130
9.4 „Rasse-Sonderfall“ Drittes Reich	134
9.5 Institutioneller Neubeginn nach 1945 in Deutschland	140
9.6 Ausblick	143
 10 Gerechtigkeit in der Gesundheitsversorgung – Medizin in der demographischen Falle?	145
Einleitung	145
10.1 Gerechtigkeit	145
10.2 Gesundheit	149
10.3 Medizin	151

10 Inhalt

Literatur.....	155
Autoren.....	170
Abbildungen.....	171